

Berichte

FÜR

KOLONIALBRIEFMARKENSAMMLER



Herausgegeben von der Westdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Sammler Deutscher Kolonial-Postwertzeichen im Bund
Deutscher Philatelisten, gegründet von Dr. Ey - Augsburg

Heft 13

März 1956

Zwanglos nach Bedarf — Eine Ergänzung zum „Dr. Ey“-Handbuch

Deutsche Post in China

I. Feldpost

In der DBZ 14/55 S. 561 hatte Herr **Ahrens** (São Paulo) über Feldpost-Daten der letzten Tage des Boxeraufstandes berichtet. In meiner Sammlung befindet sich eine Feldpostkarte mit Ortsstempel „Tongku“ 29. 7. 01; Ankunft Ortenberg (Hessen) 11. 9. 01 6–7 N. Datiert ist die Karte „An Bord der Batavia“ Taku-Rhede 27. 7. 1901. Auf dieser Karte kündigt ein Kanonier seinen Eltern seine Heimfahrt an. Eigentlich hätte auch der Stempel Fp. Stat. 4 auf der einwandfreien Bedarfskarte sein können oder ein Schiffsstempel.

Eine andere Feldpostkarte meiner Sammlung trägt den Stempel Tongku 31. 8. 01, also letztes Datum der Feldpost, Ankunft Lunda, Grünberg (Hessen) 13. 10. 01 9–10 N. Aus dem Text ist zu entnehmen, daß der 31. 8. der letzte „Feldposttag“ ist. Auch hier kein Stempel K. D. Fp. Stat. 4. — Weiter besitze ich einen Feldpost-Brief mit dem von Herrn Ahrens gefragten Stempel „Ostasiatisches Exped. Corps 31. 8.“ a. Ab-

sender: „Armee Postinspektor beim Ostasiatischen Expeditions Korps“ (schwarzer Gummistempel Wölker). Ankunftsstempel „Bestellt vom Postamte 6 9. 10. 01–7½–8½ N.“ (Berlin). Mit diesem Bedarfsbrief dürfte feststehen, daß der Exped. Stempel bis zum letzten Tag in Gebrauch war. Zumindest war er da. Ob in den letzten Tagen tatsächlich alle abgegangene Post mit den Exped. Stempeln entwertet wurde, müßte auf Grund von weiteren Belegen bestätigt werden. Daß „Letzt-Tags-Briefe“ so selten zu sehen sind, läßt sich wohl damit erklären, daß viele Teilnehmer nur den Wunsch hatten — nach Hause —. Philatelistische Mache dürfte daher in diesen Tagen nicht mehr so häufig sein.

Viele, sehr viele Chinabriefe aus der Boxerzeit sind mir in den letzten Jahren durch die Hände gegangen. Kaum aber fand sich ein Brief oder Feldpostbrief dabei von der Heimat zur Front. Wahrscheinlich ist kaum etwas davon erhalten geblieben. Meine umfangreiche Briefsammlung enthält nur zwei Feldpoststücke, und zwar

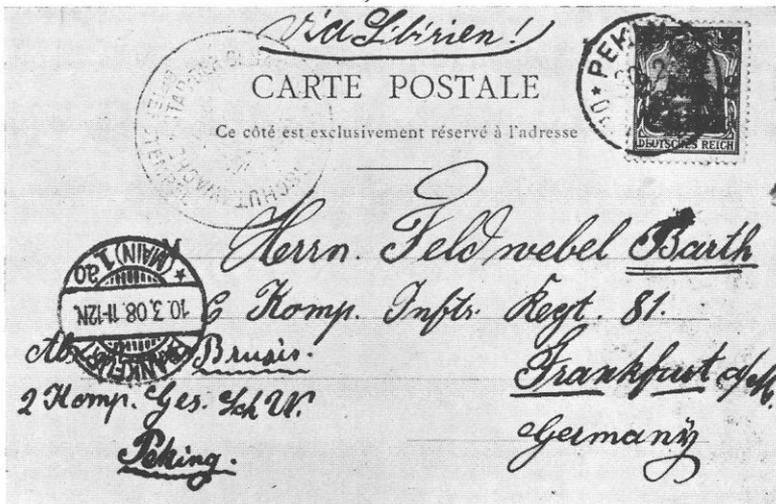
eine einwandfreie Karte auf dem bekannten Ostasiat. Rgt./Batl./Komp. usw. Vordruck, Abgangsstempel 2. 4. 01 Breslau, Ankunftsstempel fehlt. Außerdem ein weiterer Brief mit dem gleichen Vordruckmuster an Leutnant Salzmann von seiner Mutter, Abgang Wesel 15. 12. 00, 9-10 V. Ankunftsstempel K. D. Fp. Stat. 4 am 14. 5. 01. Ob dieser Brief wirklich 150 Tage unterwegs war?? Oder später in China nachgestempelt ist? Das letztere kann möglich sein, obwohl der Brief nicht nach Mache aussieht, Wer kann mir wohl „Heimatfront“-Stücke anbieten?

II. Gesandtschaftsschutzwache

Als Interessent aller China-Postsachen hatte ich kürzlich Gelegenheit, ein Stück mit dem Nebenstempel «Stab der Gesandtschaftsschutzwache + Briefstempel» zu erhalten. Farbe violett, in der Mitte des Stempels der Kaiserliche Adler. Peking ab 20. 2. 1908; Frankfurt/Main 1 an 10. 3. 1908 -11-12 N.

Nachdem am 30. 6. 1900, also vor dem Boxeraufstand Zf. Soden mit seiner 50 Mann starken Wache in Peking eintraf und alle Kämpfe dort mitmachte, wurde im Kaiserlich-chinesischen Schlußprotokoll vom 7. 9. 1901 u. a. eine „größere Gesandtschaftswache“ anerkannt. Die Ostasiatische Besatzungsbrigade, die vom Okt. 1901 bis Ende Juni 1906 bestand, mußte schon Porto bezahlen, galt also nicht mehr als „Feldinheit“. Trotzdem führte sie die bekannten Kastenstempel S. B. - - - -, damit man erkennen konnte, welcher Formation der Schreiber angehörte.

Den Stempel „Gesandtschaftsschutzwache“ habe ich bisher erst einmal gesehen und jetzt in Frankfurt/M. erwerben können. Die Laufzeit der Karte ist auffallend kurz. M. E. ist dies nur möglich, daß die Karte am Postabgangstage wegging und mit anderer Dienst- oder Kurierpost zusammen war und so die kurze Laufzeit zu verstehen ist. Neun Tage im Februar (1908 war Schaltjahr) und 10 Tage im März = 19 Tage unterwegs, für damalige Verhältnisse also eine schnelle Beförderung. Eine



philatelistische „Mache“ halte ich bei dem Stück für ausgeschlossen. Auch der Text der Karte weist auf ihre bedarfsmäßige Verwendung hin. Leider vergaß der Schreiber seine Mitteilung zu datieren, was aber in diesem Falle nicht so wichtig ist. Die Gesandtschaftswache bestand bis August 1914 (lt. Militär-Wochenblatt), dann wurde sie „mobilisiert“. Höchstwahrscheinlich wurden nach Kriegsausbruch (China-Deutsches Reich 17. 3. 1917) ihre Mitglieder interniert.

Theoretisch müßten also weitere Stücke aus den Jahren 1902–1914 vorhanden sein. Das andere Stück, das ich s. Z. sah, war ebenfalls eine Ansichtskarte, allerdings aus dem Jahre 1907: Seiner Laufzeit und Ankunftsstempel erinnere ich mich leider nicht mehr.

von Rheinbaben

Deutsche Post in Marokko

betr. Marokko Nr. 55 1 Pes. 25/1,— Mk. Aufdruck „kk“:

Friedemann schreibt auf Seite 91 seines Handbuches unten:

„Während die Markwerte der Ausgaben 1905, 1906/11 Marocco mit **hoch-** und **tief-**stehenden Aufdrucken beobachtet wurden, sind diese Abarten bei den Ausgaben 1911 Marokko nicht festgestellt worden.“

Diese Angabe muß berichtigt werden:

Ich besitze einen Viererblock dieses Wertes zu 1 Pes. 25/1,— Mark mit der HAN: H 902a.12. Diese HAN hat s. Z. Friedemann bei der Abfassung seines Handbuches nicht vorgelegen, wie aus der HAN-Aufstellung auf Seite 396 hervorgeht. Die Auflage mit H 902a.12 wird erstmals in dem Artikel: Die Auflagenummern der Schiffs-, Germania- und Bildermarken, Nachtrag

von stud. jur. W. Tornow auf Seite 2488/89 der Berichte erwähnt. Da Tornow, wie aus seinen Ausführungen hervorgeht, ein sehr genauer Beobachter war, nehme ich an, daß er diese HAN nicht selbst vorliegen hatte, sondern daß sie ihm nur gemeldet wurde. Siehe hierzu seine Anmerkung rechts zu Beginn der Aufstellung. Er hätte sonst sicher schon damals folgendes festgestellt:

Die HAN befindet sich unter Feld 18 des Bogens; diese Marke muß also vorgelegen haben. Nun zeigt aber gerade dieses Feld 18 eine auffallende Abart des Aufdruckes. Der rechte Aufdruck „Marokko“ ist nämlich um 1,6 mm höher gesetzt als der linke. Es ist also nicht so, daß die Wertangabe höher eingesetzt wurde, sondern nur der Landesname „Marokko“. Hierbei erscheint der letzte Buchstabe „o“ von Marokko mit seiner unteren Spitze **über** dem Punkt nach Cts. der Wertangabe, während sonst auf Feld 13, 14 und 17 meines linken unteren Eckrand-Viererblocks die Spitze des „o“ sich **unterhalb** des Punktes befindet.

Leider konnte ich bisher einen ganzen Bogen dieser Auflage noch nicht aufreiben um festzustellen, ob sich der abweichende Aufdruck noch auf anderen Feldern dieser Auflage befindet. Ein Bogen war in einem Händlerposten einer der letzten Mohrmann- (München) Versteigerungen. Leider wurde ich zu spät darauf hingewiesen, so daß es mir trotz aller Bemühungen nicht mehr gelang, den Verbleib des Bogens festzustellen.

Vielleicht ist ein anderer Sammler glücklicher Besitzer dieses Bogens mit H 902a.12 und kann die Durchsicht vornehmen und dann seine Feststellungen bekanntgeben. Es ist ja auffallend, daß derartige, in die Augen fallende Abarten, erst heute, nach fast 35 Jahren nach Erscheinen des Handbuches, festgestellt werden.

Belck

Von unserem Amsterdamer Mitglied Herrn **Kupsch** wurde uns ein ungebrauchtes Stück der Marokko Nr. 45 mit gut gelungenem Aufdruck vorgelegt, das von Herrn Dr. von Willmann an verschiedenen Merkmalen, die zu veröffentlichten aus naheliegenden Gründen leider unterbleiben muß, als gefährliche Pariser Fälschung erkannt worden ist. (Siehe auch „Friedemann Berichte“ Seite 2637.)

Wenn auch die hochwertigen Marken unseres engeren Sammelgebietes kaum erfolgreich gefälscht werden können, so ist jedoch ein besonderes Augenmerk auf die Aufdrucke, auf Zähnung, Wasserzeichen und auf den Stempel zu richten. Im Zweifelsfall sollte man aber stets prüfen lassen.

Außer dieser Fälschung enthielt die Sendung ein erfreulich schönes linksrandiges waagerechtes Doppelstück der Marokko Nr. 56 mit dem auf dieser Ausgabe seltenen cc-Stempel von Tanger 20. 5. 11. Die winzige Nummer 88 der Urdruckplatte halblinkt vom Passerkreuz macht das Stück noch interessanter. Brönnle

Der Verfasser stützt sich im wesentlichen auf die Handbücher von Friedemann, Dr. Ey und andere. Darüber hinaus enthält die Arbeit jedoch manche neuen Erkenntnisse und eine übersichtliche Aufstellung der Postämter Konstantinopels.

Die Harcourtsche Arbeit ist insofern besonders wertvoll, als sie die erste größere Veröffentlichung über das behandelte Gebiet sein dürfte und geeignet ist, dem in den englisch sprechenden Ländern erwachten Interesse für die Postwertzeichen der Deutschen Kolonien und Auslandspostanstalten neuen Auftrieb zu geben.

Die Klischees zu den Abbildungen hat uns der Herausgeber von „Sanders Philatelic Journal“ freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Brönnle



Die Deutsche Post in der Türkei

Unter diesem Titel bringt unser Mitglied Herr G. Harcourt in der englischen Monatschrift „Sanders' Philatelic Journal“ Band 1, Nr. 7 mit Fortsetzungen in Nr. 8 und 9 eine ausführliche und reich bebilderte Abhandlung über den Werdegang der Deutschen Post in der Türkei sowie über die dort verwendeten Postwertzeichen und ihre Abstempelungen.

In Heft 10 befaßt sich dann der Autor mit der „Militär-Mission“, wobei er auf recht viele Verbesserungen und Ergänzungen von seiten anderer Sammler dieses Gebietes hofft.



Berichtigung

In Heft 12, S. 174, 2. Spalte oben ist das Datum des Ankunftsstempels Berlin falsch wiedergegeben. Es muß richtig heißen: ... Ringstempel 11/23. 2.11.

dentac

R
Feldpost d. Militär-
Mission A. O. K. 6
Nr. 270



stkarte

TYPE IV



TYPE VIII



TYPE I



Seidpostkarte

TYPE III



TYPE VI



TYPE VII



postkarte

TYPE V



TYPE II



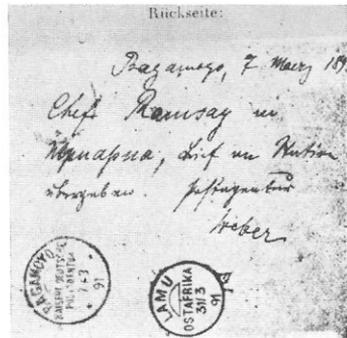
Ausgabe Reichspost 1889

In der DBZ Nr. 19/1955 bringt Herr Garski, Würzburg, eine Untersuchung über „Die amtlichen Ausgaben der Reichspostmarken 1880 und 1889 bei den Postanstalten der Deutschen Kolonien und Auslandspost“ und stellt diese zur Diskussion.

Ich möchte auf seine Einstellung zur Verwendung der Ausgabe 1889 in **Lamu**/Ostafrika eingehen. Hier setzt Herr Garski voraus, daß eine Belieferung der Auslandspostanstalt Lamu mit Marken der Ausgabe Reichspost 1889 amtlicherseits **einwandfrei nicht** erfolgt sei. Diesem möchte ich widersprechen. Und zwar aus folgenden Gründen:

Herr Garski führt in seiner Abhandlung bei der Auslandspostanstalt Zanzibar den grundlegenden Bericht Nr. 136 von Friedemann an, ohne auf dessen im gleichen Bericht gemachten Ausführungen über die Auslandspostanstalt Lamu einzugehen. Friedemann nennt hierin auf Seite 2670, 1. Absatz, einwandfreie Bedarfsbriefe nach Zeitz und Ilmenau unter Ausschaltung der bekannten Sammlerbriefe wie Aurnhammer, Roesener usw. Darüber hinaus bildet er als **einwandfreien** Beweis einen Rückschein für den E.-Brief Nr. 215 ab, welcher mit einer 20-Pf-Reichspostmarke der Ausgabe 1889 (Mi. Nr. 48) und dem darauf befindlichen Stempel „Lamu, 2/3. 91“ entwertet ist. Eine Reproduktion dieses Rückscheines bilde ich hier noch einmal ab. Ich selbst habe diesen Rückschein noch nicht zu Gesicht bekommen. Wenn Friedemann ihn aber abbildet, hat er ihn auch in den Händen gehabt. Deshalb muß ich mich seiner Meinung anschließen.

Weiter erkennen auch die neuere Literatur und Kenner wie Dr. Ey und Max Germann



die amtliche Verwendung der Ausgabe 1889 in Lamu als einwandfrei an. Meine persönliche Stellungnahme: Einwandfrei steht fest, daß in Lamu nach dem 27. 2. 1891 kein wirklicher Bedarfsbrief mehr mit den Marken der Reichspostausgabe 1880 freigemacht worden ist. Nun ist die Postanstalt Lamu bei ihrer Eröffnung u. a. mit nur 250 gedruckten R-Zetteln aus-

gerüstet worden, woraus man auf die Bedeutung schließen kann, die man ihr amtlicherseits zumaß. Entsprechend der Zahl der R-Zettel wird auch die Menge der mitgelieferten Marken der Ausgabe 1880 gewesen sein. Deshalb möchte ich nicht so ohne weiteres Friedemanns Ansicht zustimmen, daß Lamu die Ausgabe 1880 ab Ende Februar 1891 nicht mehr verwendete, weil diese im Reich am 1. Februar 1890 ihre Gültigkeit verloren hatte. Ich halte es für wahrscheinlicher, daß, da bestimmt kein allzu großer Vorrat an Marken vorhanden war, diese Ausgabe 1880 Ende Februar 1891 aufgebraucht war und der Nachschub nur in Marken der Ausgabe 1889 bestehen konnte. Dies beweisen m. E. die Sammlerbriefe, die, u. a. mit 3-Pf-Marken der Ausgabe 1880 (Mi. Nr. 39) freigemacht, am 31. 3. 1891 in Lamu abgestempelt und am Ankunftsort mit Ankunftsstempel versehen worden sind, also mit der nicht mehr gültigen Freimarkenausgabe einwandfrei die Post durchlaufen haben. Also halte ich die amtliche Verwendung der Ausgabe 1889 in Lamu als erwiesen.

Auf welche Werte dieser Ausgabe bezieht sich dies nun? Einwandfrei auf die Werte zu 5, 10, 20 und 50 Pf (Mi. Nr. 46, 47, 48 und 51). Dagegen wird die amtliche Verwendung der Werte 3 und 25 Pf (Mi. Nr. 45 und 49) wohl immer zweifelhaft bleiben. Die OPD Hamburg, der die Postanstalt Lamu unterstellt war, besitzt keinerlei Unterlagen mehr, ebenso das Bundespostministerium, dem meine Anfragen weitergeleitet wurden, wobei ich anerkennend betonen möchte, daß sich beide bereitwilligst zu einer möglichen Beantwortung der Fragen zur Verfügung stellten. Friedemann hält die amtliche Verwendung der 25 Pf (Mi. Nr. 49) für „durchaus möglich“, gestützt auf eine unter Nr. 216 am 2. 3. 1891 eingeschriebene Warenprobe, gerichtet an

Clemens Denhardt, Ilmenau, Handschrift und damit Absender seines Bruders Gustav Denhardt, der sich zu dieser Zeit in Lamu aufhielt. Auch auf dem E.-Brief Nr. 213 der Deutschen Witugesellschaft, Handschrift Carl Weiss, des damaligen Agenten derselben und derzeitigen Postverwalters, an den Konsul Adolph Schwabe, Berlin, ist u. a. zur Freimachung eine 25-Pf-Marke (Mi. Nr. 49) verwendet worden. Doch kann dieser Brief nicht als vollgültiger Beweis dienen, da sich herausgestellt hat, daß der Konsul Schwabe, wenn er nicht selbst Sammler war, auf Bitten vieler Sammler hin eine größere Anzahl fertig frankierter Briefe, an sich selbst adressiert, sich zuschicken ließ. Allerdings waren dies alles eingedruckte 10-Pf-Umschläge der Ausgabe 1889, jeweils zusätzlich frankiert mit einer 10-Pf-Marke, meistens der Ausgabe 1880. Dagegen steht m. E. fest, daß der Konsul niemals Freimarken nach Lamu geschickt hat, um diese für Sammlerfrankaturen verwenden zu lassen. (Auch die von Friedemann unter Sorte III katalogisierten Abstempelungen sind irgendwie auf den Konsul zurückzuführen insofern, als Carl Weiss den Enkeln desselben damit eine Freude machen wollte.) Deshalb halte auch ich es für leicht möglich, daß der 25-Pf-Wert der Ausgabe 1889 am Postschalter in Lamu zu erhalten war. Dagegen ist der 3-Pf-Wert der Ausgabe 1889 (Mi. Nr. 45) mir nur auf Briefstücken bekannt, die sämtlich das Stempeldatum vom 31. 3. 1891 zeigen und welche keinerlei Rückschlüsse zulassen.

Abschließend möchte ich noch einmal zusammenfassen: Ich halte es für einwandfrei erwiesen, daß die Werte 5, 10, 20 und 50 (braun) Pf (Mi. Nr. 46, 47, 48 und 51) am Postschalter in Lamu amtlich ausgegeben worden sind.

Herbert Schrey

Deutsch-Ostafrika

Mittellandbahn

Unser Mitglied, Herr **Dr. K. Pennycuik** hat seine Studien über die Bahnpoststempel der Mittellandbahn von Deutsch-Ostafrika seit seinen Veröffentlichungen in Nr. 429 und Nr. 430 der im Verlag von David Field Ltd. London W. 1 erscheinenden Zwei-monatsschrift "The West-End Philatelist" mit großem Erfolg weiter betrieben.

Die in Nr. 455 Seite 1–5 dieser Zeitschrift veröffentlichten Ergebnisse seiner Arbeiten haben gegenüber seinen früheren Ausführungen im Jahre 1951 wertvolle Ergänzungen erfahren, aus denen zwar keine bisher noch unbekanntem Zugnummern, aber etwa 50 noch nicht registrierte Daten entnommen werden konnten.

Andererseits fehlen in der neuen Veröffentlichung noch die Zugnummern 2, 3, 4, 6, 7, 13, 15, 21, 24, 31 und 34, so daß weitere Forschungen nötig sein werden, um diese Lücken schließen zu können. Außer den Abgangsdaten hat der Verfasser auch die Wochentage und – soweit ihm Briefumschläge vorlagen, auch die Ankunftszeiten ermittelt. Auch die vorliegende Arbeit trägt, ebenso wie die an anderer Stelle unserer „Berichte“ gewürdigte Artikel-

serie unseres Mitarbeiters **G. Harcourt**, dazu bei, das Interesse der englisch sprechenden Postwertzeichen-Sammler zu wecken und zu vertiefen. Brönne

Wuga

Die Missionsdruckerei

Über die im Jahre 1916 dort hergestellten Notmarken ist schon wiederholt in unseren „Berichten“ sowie in anderen Fachzeitschriften geschrieben worden und mancher Sammler hat „Wugamarken“ – soweit solche in den Handel gekommen sind – in seine Sammlung aufgenommen, hat sich jedoch damit abgefunden, daß die nur als Probedrucke bekanntgewordenen Wertstufen für ihn kaum erreichbar sein werden. Gleichwohl möchte man doch wenigstens eine Abbildung vom Entstehungsort dieser interessanten Marken besitzen.

Unser Mitglied Herr **Sosna**, der schon häufig solche Aufgaben übernommen hat, ist auch im vorliegenden Falle wieder helfend eingesprungen und hat uns das hier gezeigte Foto zur Verfügung gestellt. Der Europäer im Hintergrund im braunen



Arbeitsmantel ist der Missionsdrucker Herr Joppe, der die Entwürfe für die Notmarken gefertigt hat. Seine farbigen Hilfskräfte hat er selbst für ihre Aufgabe in der Druckerei geschult.

Wenn es sich nach heutigen Begriffen auch um recht einfache Maschinen handelt, die auf dem Bilde zu sehen sind, so fanden doch im Laufe der Jahre zahllose Schul- und Bilderbücher, Kalender und andere Zeitschriften in deutscher und in verschiedenen Eingeborensprachen ihren Weg in die Öffentlichkeit.

Die geographische Lage von Wuga ist aus der dem Abschnitt über Wugiri beigegebenen Kartenskizze zu ersehen. Bahnstation und Postanstalt für Wuga ist Mombo an der Usambarabahn, während Wugiri von dem etwa 45 km östlich von Mombo gelegenen Korogwe aus zu erreichen ist.

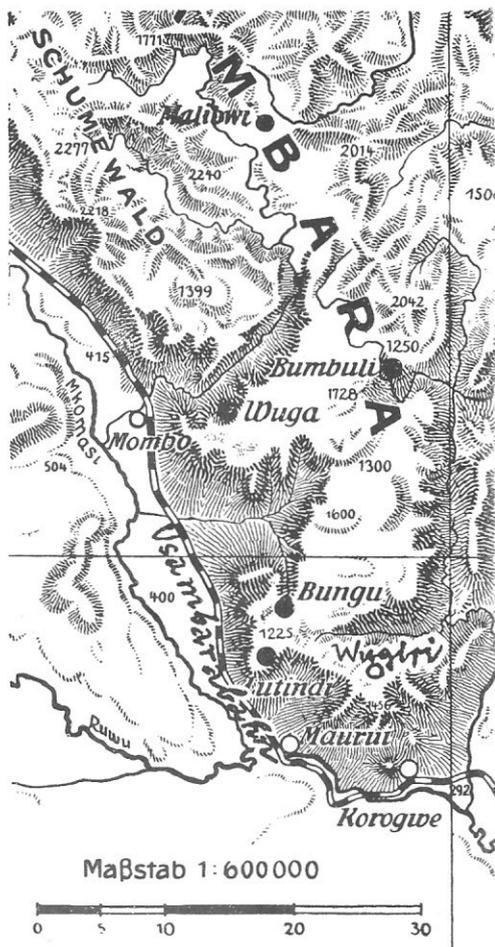
Brönnele

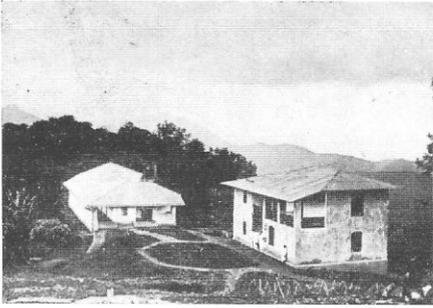
Streiflichter aus Ostafrika

Wugiri

Wugiri war bis zum Jahre 1904 noch ein unbedeutendes, zum Bezirk Wilhelmstal in Westusambara gehöriges Bergdorf. Bekannt wurde der Name Wugiri eigentlich erst, als dort im Jahre 1904 ein Sanatorium für Europäer eröffnet werden konnte.

Der Bau dieser Erholungsstätte ist durch das testamentarische Vermächtnis des Stuttgarter Kaufmanns Lienhardt ermöglicht worden. Das Lienhardt-Sanatorium war Eigentum des Gouvernements von Deutsch-Ostafrika und ist anfangs auch von diesem betrieben worden. Wegen seiner gesunden Lage (1010 m ü. d. M.), der guten Verpflegung und der ärztlichen Betreuung wurde Wugiri sehr gerne, namentlich in der heißen Jahreszeit, aufgesucht und galt für manchen sogar als Ersatz für eine weit kostspieligere Erholungsreise nach Europa.





Der schon bald nach Eröffnung des Sanatoriums erfolgte starke Andrang von Genesungssuchenden führte zu folgender Verfügung:

Der § 33 der Betriebsordnung für das Lienhardt-Sanatorium in **Wugiri** erhält folgende Fassung:

§ 33. Eine Aufnahme auf weniger als 4 Tage wird im allgemeinen nicht gewährt. Es wird jedoch in das Ermessen des leitenden Arztes gestellt, in geeigneten Fällen, z. B. zu Zwecken der ärztlichen Konsultation und dergleichen, auch für kürzere Zeit (1–2 Tage) ohne vorherige besondere Genehmigung des Gouvernements Personen in das Sanatorium zum vollen Pensionspreise aufzunehmen, falls Platz vorhanden ist.

Daressalam, den 23. Dezember 1904

Der Kaiserliche Gouverneur

I. V. Stuhlmann

Der stellvertretende Gouverneur Geheimerat Dr. Stuhlmann war gleichzeitig Direktor des Kaiserlich Biologisch Landwirtschaftlichen Instituts in Amani.

Die Eröffnung einer Postagentur in Wugiri am 13. September 1904 wurde von den dort stationierten oder vorübergehend anwesenden Europäern sehr begrüßt. Sie ist bis zu ihrer Schließung am 30. September 1909 nebenamtlich verwaltet worden. Am

1. Oktober 1909 wurde die Postagentur durch eine Telegraphenhilfsstelle ersetzt, die, ebenso wie das inzwischen verpachtete Sanatorium bis 1916 in Betrieb war.

Mit seinen am 4. Januar 1906 in kleiner Zahl halbierten $7\frac{1}{2}$ -Heller-Marken, die angeblich „aushilfsweise“ als 4-Heller-Marken verwendet worden sein sollen, ist die Postagentur Wugiri unliebsam aufgefallen. Die dort am 18. Januar 1908 kopfstehend eingesetzte Tageszahl = 81/1.08 (auf Postanweisung) = dürfte dagegen ohne philatelistischen Hintergedanken entstanden sein. Das eigenartigste am Poststempel Wugiri ist aber der auffallend lange Trennungsstrich zwischen Tages- und Monatszahl.

Auch der Hundedame „**Wugiri**“, die eigentlich die Postagentur Amani und ihren Chef bewachen sollte, sei zum Schluß noch gedacht. Ihre köstlichen Streiche sind manchem Ostafrikaner bekannt, da diese aber nicht unmittelbar philatelistischer Art sind und auch aus anderen Gründen sollen sie hier verschwiegen werden. Daß ihre drei Nachkommen Whisky, Schnaps und Fernet hießen, sei nur noch am Rande vermerkt. „**Wugiri**“ wurde eines Abends von der Veranda des Postbeamten in Amani, wo das arme Tier leichtsinnigerweise auf einem Bombaystuhl schlummerte, von einem Leoparden geholt, während wir Junggesellen dicht nebenan bei offener Türe im Wohn- und Schlafzimmer seines Herrchens beim Dämmerstopp saßen und auf die Europapost warteten.

Brönnele

Kamerun

Poststempel Duala I

Unserer Bitte um Mithilfe bei der Klärung der durch Herrn Harcourt in Heft 11 S. 171 aufgeworfenen Frage über die Verwendungszeit des 1. Duala-Stempels ist ein

noch außenstehender Sammler in dankenswerter Weise durch Vorlage eines Briefstückes 10 Pf ohne Wz. mit Datum 6/5. 03 nachgekommen. Das von Herrn Schlimgen in Bonn vorgelegte Stück macht einen durchaus einwandfreien Eindruck.



Wie aus der Abbildung ersichtlich, steht die Jahreszahl (03) seitlich zu den Tages- und Monatszahlen. Was Friedemann jedoch mit der „abseits stehenden oder handschriftlich ergänzten Jahreszahl“ meint, ist auf S. 138 seines Handbuchs skizziert und weicht sowohl von dem Harcourt'schen Stück, als auch von dem nun vorliegenden des Herrn Schlimgen ganz wesentlich ab, während die beiden Letzgenannten bezüglich der Stellung der Jahreszahlen genau miteinander übereinstimmen.

Es besteht daher die Möglichkeit, daß beim 1. Duala-Stempel die Jahreszahlen schon von Anfang an, also vielleicht schon von Juni 1901 an, etwas abseits von den übrigen Zahlen eingesetzt worden sind.

Zur weiteren Klärung dieser Frage, deren Beantwortung aus bestimmten Gründen sehr wichtig ist, werden alle Kamerun-Sammler um Überprüfung ihrer Duala-Stempel gebeten. Es handelt sich also um die Beantwortung der Fragen, ob die abseitige Stellung der Jahreszahlen schon von Anfang an vorkommen und an welchen Tagen die Jahreszahlen im Friedemannschen Sinne beobachtet worden sind.

Brönne

Kiautschou

Zu der abgebildeten, sehr plumpen Fälschung, über deren Echtheit nur ein Nichtsammler im Zweifel sein könnte, gibt unser Mitglied Herr Dr. Ihlow folgenden Kommentar:

Überaus verdienstvoll hat Friedemann in seinen zahlreichen Publikationen immer wieder Fälschungen deutscher Kolonialmarken abgebildet und beschrieben. In der Natur der Sache liegt es, daß er dabei nicht „vollständig“ sein konnte. Durch einen Zufall kann ich ergänzen. Ein Juwelier, kein Sammler, wollte vor Jahren Geld wertbeständig anlegen und „leicht transportabel“ machen. Anlässlich eines Einkaufs fragte ich ihn nach Kolonialmünzen. Er zeigte mir beiläufig die urten beschriebene, damals von ihm erworbene Marke, die er aus seinem Stahlschrank holte. Ich hoffe, sie für meine Fälschungssammlung erwerben zu können.



Das abgebildete Stück ist – nach meiner Auffassung **soweit** echt – Kiautschou Nr. 1 IIa. Zur Fälschung wird es durch die (mit chinesischer Tusche aufgemalte) zusätzliche 5. Dadurch sollte die sehr kostbare Nr. 3 entstehen. Dem Fälscher unterliefen aber mehrere grobe Schnitzer.

1. gibt es keine 5 Pfg. Aushilfsausgaben mit zusätzlichem Aufdruck 5.
2. könnte es einen zusätzlichen Aufdruck 5 nur auf China-diagonal (3 l) geben.

3. ist der Stempel 16. 6. 00 gut zu lesen.

Die Nr. 3 mit Ergänzungsaufdruck 5 kann aber als frühesten Stempel den 19. 7. 00 tragen.

Für unsere kleine Schar handelt es sich gewiß um eine primitive, leicht zu erkennende Fälschung. Da aber sicher unsere Berichte in weiten, nicht so informierten Kreisen gelesen werden, und gute Fälschungsdemonstrationen, besonders solche instruktiven, nicht zahlreich, andererseits aber Fälschungen auf dem Markt auch nicht alltäglich sind, halte ich die Wiedergabe doch für nützlich. Dr. Ihlow

Togo

Beim Sortieren von Togo-Kiloware aus den Jahren 1913/1914, die bei einer englischen Firma auftauchte, konnten folgende Feststellungen gemacht werden, und zwar

- a) Marken von Togo
 - 3 Pfennig keine
 - 5 Pfennig wenige
 - 10 Pfennig ohne Wz. wenige
 - 10 Pfennig mit Wz. viele
 - 25 Pfennig etwa 5%
 - 20 + 40 Pfennig etwa 20%
 - 30 + 50 Pfennig etwa 55%
 - 80 Pfennig, 1 Mark, 2 Mark etwa 20%
 - 3 Mark 3 Stück
 - 5 Mark keine

Außer diesen waren zahlreiche Germaniamarken von Paketkarten stammend und einige Kamerun (Jaunde) darin enthalten.

- b) Togostempel
 - Agome-Palime etwa 60%
 - Lome etwa 30%, darunter Lome à 5 Stück
 - ferner Krete Kratschi 2 Stück
 - Verschiedene deutsche Stempel etwa 10% Harcourt

Neuguinea

Auf der Vollversammlung der UNO am 13. Dezember 1946 wurde die Entscheidung gefällt, daß der Ausübung einer weiteren treuhänderischen Verwaltung über das Neuguinea-Gebiet nichts im Wege stünde. Es wurde beschlossen, das Gebiet einem

„Internationalen Verwaltungssystem“

zu unterstellen. Mit der Ausführung ist Australien beauftragt worden.

Der Schwebezustand, in dem sich die ehemalige deutsche Kolonie befand, war damit zu Ende. Ein Einspruch war nicht zu erwarten, da Deutschland seinerzeit nicht in der UNO vertreten war. Aber auch wenn das der Fall gewesen wäre, hätte man sich damit stillschweigend abgefunden. Die Zeit der Kolonialherrschaft ist vorbei, nicht nur für uns — — —. Trotzdem kann mit einiger Genugtuung verzeichnet werden, daß einer möglichen Annexion durch die Treuhänder-Verwaltung vorgebeugt wurde.

Das Landesgesetz für Neuguinea bestimmt die „Papua & Neuguinea-Akte 1949“, die am 1. Juli 1949 in Kraft trat. Der Regierung Australiens fiel nun die schwierige Aufgabe zu, das Treuhändergebiet Neuguinea mit der Kronkolonie Papua zur gleichen Zeit einer einzigen Verwaltung zu unterstellen. Doch hier soll nicht die Rede davon sein, was aus Deutsch-Neuguinea letzten Endes geworden ist. Diese Vorgänge sind eingehend in dem in absehbarer Zeit erscheinenden Handbuch „**Neuguinea**“ dargelegt. Aus dem „Sammler-Dienst“ sind Ihnen allen die bisherigen Fortsetzungen bekannt, zumal viele Mitglieder der A.G. II/1 an dem kommenden Werk mitgearbeitet haben. Viele weitere Veröffentlichungen werden dazu beitragen, das Werk mit der größtmöglichen Vollständigkeit abzuschließen.

Was uns heute interessiert, ist die Tatsache, daß die Philatelisten Australiens ganz plötzlich Neuguinea „entdeckt“ haben! Es ist offensichtlich: Seit das Neuguinea-Gebiet der Treuhandverwaltung Australiens bedarf, reißt der Strom der philatelistischen Artikel, die in der Fachpresse des Britischen Empire erscheinen, nicht mehr ab. Es scheint wie ein vielfältiges Echo, das immer neue Veröffentlichungen nach sich zieht.

Die bekanntesten Artikel sind diejenigen von Mr. Basil G. Challis im "Australian Stamp Monthly" (Nr. 9, 10, 11/1954) und die von Mr. Max Bulley im "Australian Stamp Journal" (Sept. 1954). Diesen zusammenfassenden Veröffentlichungen über Neuguinea gingen viele andere voraus, darunter auch eine solche von Mr. L. C. Bennets, welcher Mitglied unserer A.G. II/2 ist. Alle Veröffentlichungen hatten die weitere Erforschung der auf Neuguinea verwendeten Stempel zum Ziel. Während Bulley nur die Stempel des Mandatsgebietes beschreibt, geht Challis auch auf die deutschen Stempel ein.

Inzwischen bringt "Stamp Collecting" in verschiedenen Nummern von August bis September 1955 eine zusammenfassende Arbeit unter dem Titel "The Cancellations of New Guinea" von Major T. L. C. Tomkins. Seine Ausführungen stützen sich im wesentlichen wieder auf die früheren Forschungen von A. Friedemann, Kohl, Gibbons, Mc. Donald, Iremonger, Bulley und Challis. Die Abstempelungen aus deutscher Zeit sind eingehend beschrieben. Aber der Strom der Veröffentlichungen reißt nicht ab, denn soeben erreicht mich aus Australien der neueste Artikel "Postmarks of German New Guinea" von Mr. John H. Powell im "A.S.M.". Man hat Geschmack an dem neuen Sammelgebiet gefunden! Allerdings sind die Informationen von Mr. Powell weniger gut, da sie

sich in der Hauptsache wohl auf seine eigene Sammlung stützen. Viele Eröffnungs- und Schließungstage der deutschen Postämter Neuguineas kennt er nicht oder er nennt sie falsch. Den Stempel **Buka** habe er noch nie gesehen und kann ihn nicht beschreiben, aber auch die vielen Entwertungen der Seepost, die nun einmal zu Neuguinea gehören, kennt er nicht.

Am Anfang seines Artikels schreibt er, daß es von dem Rabaul-Stempel mit 2 Sternen **drei** verschiedene Typen gibt, und nimmt dies zum Anlaß, auch 3 Typen aufzuzeichnen, indem er an anderer Stelle angibt: Type I mit Trennstrich; Type II ohne; Type III mit Punkt. Hier hat er zweifellos zuviel des Guten getan, denn mit den drei Rabaul-Typen können nur gemeint sein: 1. Simpsonhafen; 2. Rabaul mit 2 Sternen; 3. Rabaul mit Stundenzzeit. Es genügt eben nicht, nur woanders etwas abzuschreiben, man muß auch in der Materie bewandert sein.

Abgesehen davon interessieren sich seit jüngster Zeit in den englisch sprechenden Ländern zahlreiche Philatelisten für die Postwertzeichen und Stempel (!) der deutschen Kolonien, und ich kann hier bestätigen, was unser Mitglied G. Harcourt kürzlich schon ausführte, daß drüben eine intensive Suche eingesetzt hat. Die englischen Philatelisten wie auch die in Australien betrachten Marken und Stempel der deutschen Kolonien neuerdings als „**Vorläufer**“ zu den Mandatsgebieten! Es ist nicht schwierig vorauszusagen, wie sich diese Entwicklung auch hier bei uns in einiger Zeit auswirken wird. Sie wird zweifellos eine weitere Verknappung des ohnehin immer seltener werdenden Materials an guten deutschen Kolonialstücken nach sich ziehen.

Die weitere Folge wird möglicherweise ein Anziehen der Preise sein. Ist es nicht so, daß die Preise unserer Kolonialmarken

bis jetzt künstlich niedrig gehalten wurden und absolut nicht mehr der realen Wirklichkeit entsprechen? Sie haben heute noch nicht einmal den Stand von 1925 erreicht und das, obwohl sehr viel Material durch den letzten Krieg vernichtet worden ist. Aber das ist bei den bisherigen Preisfestsetzungen anscheinend noch nie berücksichtigt worden. Vermutlich wird die Zukunft darüber etwas anderes lehren. Doch hiervon ein andermal.

G. Hoffmann-Giesecke

Mandatsgebiet Neuguinea

Werner Ahrens, São Paulo
Fortsetzung von Seite 188

Am 30. 10. 1952 kamen eigene Marken für das Gesamtgebiet von Papua und Neuguinea zur Ausgabe.

Challis bringt sodann kurze Angaben über die Poststempel des gemeinsamen Postgebietes Papua und Neuguinea:

Type Ia: Kreisstempel, oben Ort, unten: PAPUA-NEW GUINEA, Mitte einzeilig Datum (z. B. 28 NO 52) 3 mm hoch. (Diese Stempeltype ist bei den meisten Postanstalten in Gebrauch).

Type Ib: wie Ia, jedoch &-Zeichen zwischen PAPUA & NEW GUINEA (in Gebrauch in Kandrian).

Type II: Kreisstempel wie Type Ia, Datum jedoch 4 mm hoch (in Gebrauch in Chimbu, Finschhafen, Goroka, Kieta und Sohano).

Außerdem gibt es noch Aushilfsstempel, die je nach Bedarf Verwendung fanden, also eine Art Wanderstempel, mit der Inschrift: RELIEF No. .../PAPUA-N.G., bekannt mit Nr. 1 bis 6, und mit der Inschrift: POSTAL DEPT .../P-N.G., von denen bisher Stempel mit A.1; C.3 und D.4 beobachtet wurden. Außerdem kommen pro-

visorische Stempel vor, wenn bei Eröffnung einer Postanstalt noch kein RELIEF- oder POSTAL DEPT.-Stempel zur Verfügung stand.

Wir kommen jetzt zur Aufstellung der Postanstalten in Neuguinea, wozu bemerkt werden muß, daß Challis bei seinen Nachforschungen seitens der verantwortlichen Postverwalters von Port Moresby unterstützt wurde und somit seine Angaben besonders wertvoll sind. Außerdem arbeitete bei diesem Teil Herr Max. T. Bulley mit und wurden verschiedene Spezialsammler befragt. Die von Challis veröffentlichte Aufstellung schließt auch die Eröffnungs- und Schlußdaten aus deutscher Zeit ein, die wir nachstehend aber nur dann anführen, wenn sie von den Angaben im Friedemann abweichen. Bei einer Reihe von Postsorten ließ sich nicht feststellen, wann die Postanstalten bei Besetzung seitens der Japaner geschlossen wurden. Endlich ist noch zu erwähnen, daß in der Postamtsliste von 1922 einige „unofficial Post Offices“ genannt sind. Insgesamt führt Challis aus der Zeit ab Besetzung im ersten Weltkrieg bis 1954 folgende 39 Postorte an:

AIPAPE (Sepik-Distr.): 1915 wiedereröffnet (EITAPE), 1925 geändert in AITAPE, nach dem Krieg am 17. 8. 1946 wieder eröffnet.

AMBUNTI (Sepik-Distr.): ab 1925. Unbekannt, wann geschlossen.

ANGORAM (Sepik-Distr.): eröffnet 15. 4. 1934, hierher verlegt aus Marienberg. Wiedereröffnet 10. 10. 1946.

BAININGS (New Britain): eröffnet 1. 3. 1951.

BITA PAKA (New Britain): „unofficial“ Post Office 1921–1922.

BOGIA (Madang-Distr.): eröffnet 1. 3. 1954.

BUIN (Bougainville-Distr.): eröffnet 28. 5. 1949. (Fortsetzung folgt)



Neumeldungen

Deutsch-Ostafrika

Kilimatinde 12 01 15 kopfstehende Monatszahl
Herbertz

Mittellandbahn Zug 8a 01. 10. 14 kopfstehende Tageszahl (große Zahl) Brönnele

Deutsch-Neuguinea

Rabaul (2 Sterne) 61. 2. 12 Tageszahl kopfstehend auf E.-Brief Nr. 952 Nitschke

Deutsch-Südwestafrika

Swakopmund 19 81 05 anstatt 18/9 05
Brönnele

Kamerun

Abong-Mbang Eröffnung der Postanstalt am 18. April 1912. Meine Entwertung lautet 10. 4. 12 auf Michel Nr. 22, Stempel in blauer Farbe.
Nitschke

Togo

Kpandu (Togo) a 17. 7. 12 auf 20 Pfennig Michel Nr. 10, Stempel nach Dr. Ey Handbuch Nr. 9b
Nitschke

Friedemann-Berichte

Die Suchaktion nach einzelnen Heften der „Friedemann-Berichte“ hat ein erfreuliches Echo gefunden, so daß bereits eine ganze Anzahl Hefte vermittelt werden konnten. Trotzdem fehlen immer noch die folgenden Hefte, einige davon zweimal und zwar: 1, 2, 5, 58, 58, 66, 66, 67, 68, 68, 69, 69, 77, 80, 88, 95, 95, 103, 103, 106, 106, 107, 108, 117; ferner werden die Inhaltsverzeichnisse zu Band VI, VIII, IX und zweimal Band X gesucht.

Außer diesen werden die Hefte 1, 2 und 3 der „**Dr.-Ey-Berichte**“ mehrfach gesucht. Abgebbar sind dagegen folgende Nrn.:

a) der „Friedemann-Berichte“, und zwar 20–22, 38–45, 49–53, 96, 97, 100, 102, 133;
b) der „Dr.-Ey-Berichte“ die Nrn. 4–12.

Brönnele

Bekanntmachung

Auf Grund des §2 der Verordnung des Reichskanzlers betreffend das Münzwesen des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets vom 28. Februar 1904 und im Anschluß an die Bekanntmachung vom 18. April 1904 – Amtlicher Anzeiger Nr. 10 – wird der Zeitpunkt, mit welchem die Rechnung nach Rupien zu 100 Heller an Stelle der gegenwärtigen Rechnung nach Rupien zu 64 Pesa in Kraft tritt, auf den 1. April festgesetzt.

Von dem gleichen Zeitpunkte an sind die neu ausgeprägten Kupfermünzen – Ein-Heller-Stücke und Einhalb-Heller-Stücke – bei allen Zahlungen, sowohl bei den öffentlichen Kassen als auch im Privatverkehr, bis zum Betrage von zwei Rupien anzunehmen.

Daressalam, den 28. Dezember 1904

Der Kaiserliche Gouverneur

I. V. Stuhlmann

Umrechnungstabellen

A für die Bewertung der Pesastücke **B** für in der Markwährung feststehende, aber nach Inkraftsetzung der Hundertteilung in der Landeswährung zu leistende Zahlungen der Rupie

Pesa	Heller	Pesa	Heller	Pesa	Heller	Pesa	Heller	Pf	Heller								
1	1½	17	26½	33	51½	49	76½	1	1	21	16	41	31	61	46	81	61
2	3	18	28	34	53	50	78	2	1½	22	16½	42	31½	62	46½	82	61½
3	4½	19	29½	35	54½	51	79½	3	2½	23	17½	43	32½	63	47½	83	62½
4	6½	20	31½	36	56½	52	81½	4	3	24	18	44	33	64	48	84	63
5	8	21	33	37	58	53	83	5	4	25	19	45	34	65	49	85	64
6	9½	22	34½	38	59½	54	84½	6	4½	26	19½	46	34½	66	49½	86	64½
7	11	23	36	39	61	55	86	7	5½	27	20½	47	35½	67	50½	87	65½
8	12½	24	37½	40	62½	56	87½	8	6	28	21	48	36	68	51	88	66
9	14	25	39	41	64	57	89	9	7	29	22	49	37	69	52	89	67
10	15½	26	40½	42	65½	58	90½	10	7½	30	22½	50	37½	70	52½	90	67½
11	17	27	43	43	67	59	92	11	8½	31	23½	51	38½	71	53½	91	68½
12	19	28	44	44	69	60	94	12	9	32	24	52	39	72	54	92	69
13	20½	29	45½	45	70½	61	95½	13	10	33	25	53	40	73	55	93	70
14	22	30	47	46	72	62	97	14	10½	34	25½	54	40½	74	55½	94	70½
15	23½	31	48½	47	73½	63	98½	15	11½	35	26½	55	41½	75	56½	95	71½
16	25	32	50	48	75	64	100	16	12	36	27	56	42	76	57	96	72
								17	13	37	28	57	43	77	58	97	73
								18	13½	38	28½	58	43½	78	58½	98	73½
								19	14½	39	29½	59	44½	79	59½	99	74½
								20	15	40	30	60	45	80	60	100	75

C Für die in der Hellerwährung feststehenden Zahlungen, welche gemäß § 13 der Münz-Verordnung vom 28. Februar 1904 in Pesastücken geleistet werden

Heller	Pesa	Abrundung	Heller	Pesa	Abrundung	Heller	Pesa	Abrundung	Heller	Pesa	Abrundung	Heller	Pesa	Abrundung	Heller	Pesa	Abrundung
1	⅔	1	18	12	12	35	22,40	22	52	33,28	33	69	44,16	44	86	55,04	55
2	1⅓	1	19	12⅔	12	36	23,04	23	53	33,92	33	70	44,80	44	87	55,68	55
3	2	2	20	13⅓	13	37	23,68	23	54	34,56	34	71	45,44	45	88	56,32	56
4	2⅔	2	21	14	14	38	24,32	24	55	35,20	35	72	46,08	46	89	56,96	56
5	3⅓	3	22	14⅔	14	39	24,96	24	56	35,84	35	73	46,72	46	90	57,60	57
6	4	4	23	15⅓	15	40	25,60	25	57	36,48	36	74	47,36	47	91	58,24	58
7	4⅔	4	24	16	16	41	26,24	26	58	37,12	37	75	48,—	48	92	58,88	58
8	5⅓	5	25	16	16	42	26,88	26	59	37,76	37	76	48,64	48	93	59,52	59
9	6	6	26	16,64	16	43	27,52	27	60	38,40	38	77	49,28	49	94	60,16	60
10	6⅔	6	27	17,28	17	44	28,16	28	61	39,04	39	78	49,92	49	95	60,80	60
11	7⅓	7	28	17,92	17	45	28,80	28	62	39,68	39	79	50,56	50	96	61,44	61
12	8	8	29	18,56	18	46	29,44	29	63	40,32	40	80	51,20	51	97	62,08	62
13	8⅔	8	30	19,20	19	47	30,08	30	64	40,96	40	81	51,84	51	98	62,72	62
14	9⅓	9	31	19,84	19	48	30,72	30	65	41,60	41	82	52,48	52	99	63,36	63
15	10	10	32	20,48	20	49	31,36	31	66	42,24	42	83	53,12	53	100	64,—	64
16	10⅔	10	33	21,12	21	50	32,00	32	67	42,88	4	84	53,76	53			
17	11⅓	11	34	21,76	21	51	32,64	32	68	43,52	42	85	54,40	54			